

Mitrealität bei Menus

1. Im folgenden wird der von Bense (1969, S. 31) verwandte Begriff der Mitrealität unter Berücksichtigung der trichotomischen Differenzierung in Mitmöglichkeit, Mitwirklichkeit und Mitnotwendigkeit (vgl. Bense 1982, S. 31 f). auf Menu-Systeme angewandt, die natürlich mittels der triadischen Systemrelation $S^* = [S, U, E]$ ontisch beschreibbar sind. Wie es sich zeigt, kann man mit Hilfe der trichotomischen Untergliederung der Mitrealität bei künstlichen Objekten die Objektinvariante (vgl. Toth 2013) der Variabilität definieren.

2.1. Mitmöglichkeit

Als ontisches Modell diene das Menu "Käseteller". Die Mitmöglichkeit bezieht sich hier auf sämtliche Teilrelationen des semiotischen Mittelbezuges, d.h. auf die Qualität oder Sortigkeit der selektierten Käse, auf deren Quantität, sowie auf die Anordnung.





2.2. Mitwirklichkeit

Als ontisches Modell stehe das Menu "Wurstsalat", das wie kein anderes Menu eine sehr große Bandbreite von Mitwirklichkeit bietet, die zudem ortsfunktional ist. Die folgenden Beispiele zeigen (in dieser Reihenfolge) einen schweizerischen, einen steirischen und einen bayerischen Wurstsalat.





2.3. Mitnotwendigkeit

Die besten Beispiele für Mitnotwendigkeit liefert immer noch die sog. Nouvelle Cuisine, in Sonderheit, was Tellerrand-Dekorationen und die ihnen verwandten punktuellen topologischen Abschlüsse in Form von Beilagen-Tupfern betrifft.





Literatur

Bense, Max, Einführung in die informationstheoretische Ästhetik. Reinbek 1969

Bense, Max, Aesthetica. 2. Aufl. Baden-Baden 1982

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

20.5.2015